Wiesebach

Halleluja!

Halleluja!

Osterspiel

von

Wilh. Wiesebach



Das ganze Spiel entwickelt sich von Anfang bis zu Ende ohne Zwischenakte. Alle Bewegungen müssen feierlich und gemessen, in ruhigem Schreiten ausgeführt werden. —

Den Hintergrund der Bühne bildet ein blendend weißer Vorhang, der in der Mitte auseinandergezogen werden kann. — In der Mitte davor das Felsengrab Christi, gebildet von zwei senkrechten und einem wagerechten Steinbalken. Das oben offene Grab muß so hoch sein, daß bequem ein Mensch darin stehen kann, und so umfangreich, daß wenigstens vier Menschen bequem sich darin aufhalten können. Rechts und links wird das Grab von einer sanft ansteigenden Felsbalustrade flankiert, die so breit ist, daß darauf zwei Menschen bequem nebeneinander gehen können. Von beiden Seiten her führen Stufen zu ihr hinauf, die dem Zuschauer aber verdeckt sind. — Der Grabstein, so groß wie die Oeffnung des Grabes, lehnt links an der Balustrade und an dem Grabespfosten. — Seitenwände der Bühne sind feuerrote Stoffbahnen.

Die Engel bei der Auferstehung und am Schluß werden am besten durch Damen oder Mädchen dargestellt, die ihre Bewegungen reigenmäßig ausführen. Die Engel bei der Kommunion sollen Jünglinge und Knaben sein.

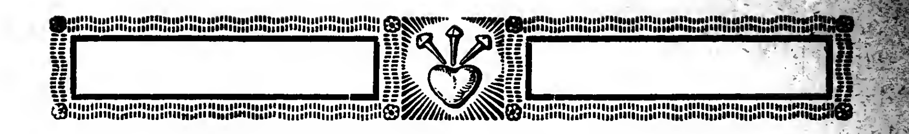
Zu weiteren Auskünften sowie zur Einübung und Beschaffung der Kostüme ist der Verfasser unter Umständen bereit.

Frankfurt a. M.,
Eschersheimer Landstr. 50.

Der Verfasser.

Personen:

Johannes d. E.
Maria, Mutter Jesu
Magdalena
Nicodemus
Josef von Arimathäa
Hauptmann
Kaiphas
Ahasver
Erster Priester
Zweiter Priester
Pilatus
Erster Soldat
Zweiter Soldat
Dritter Soldat
Vierter Soldat
Christus
Maria, des Jakobus Mutter
Johanna
Salome
Engel am Grabe
Zwölf Engel
Männliche und weibliche Vertreter
aller Zeiten, Völker und Stände.



Orchester oder Klavier spielt das Vorspiel zum Schlußchor von Bachs Matthäuspassion. (Klavierauszug von Julius Kern, Leipzig. C. F. Peters.) Beim letzten Akt teilt sich der Vorhang.

(Die Bühne ist mit grünrotem Dämmerlicht erleuchtet. Im Grabe liegt auf der Bahre Christi Leichnam, in weiße Tücher gehüllt, Profil zum Zuschauer. Vor dem Grabe knien links Maria und Magdalena, hinter ihnen steht der Hauptmann, der die Lanze dem Herrn in die Seite stieß; rechts stehen Nikodemus und Josef von Arimathäa, hinter ihnen kniet Johannes. Alle in stilles Weinen und Beten versunken. Währenddessen singt der Chor den Schlußchor aus Bachs Matthäuspassion):

„Wir setzen uns mit Tränen nieder
Und rufen dir im Grabe zu:
Ruhe sanfte, sanfte Ruh'!"

(Während des Folgenden wandelt sich das Weinen in stilles Schauen und Beten):

„Ruht, ihr ausgesognen Glieder,
Euer Grab und Leichenstein
Soll dem ängstlichen Gewissen
Ein bequemes Ruhekissen
Und der Seelen Ruhstatt sein.
Höchst vergnügt schlummern da die Augen ein."

(Während des Folgenden erheben sich die Beter langsam. Maria schreitet in das Grab hinein, beugt sich über Christus und küßt seine Stirne. Dann kommt sie wieder hervor. Die Männer schieben den Stein in die Oeffnung. Magdalena breitet die Arme hoch aus und küßt den Stein. Währenddessen)

Chor: „Wir setzen uns mit Tränen nieder,
Und rufen dir im Grabe zu:
Ruhe sanfte, sanfte Ruh'!"

Johannes
(langsam mit den andern nach rechts abgehend, zu Maria):
Mutter, niemals kann ich diesen Sohn dir ersetzen; doch laß mich Stütze dir sein, soweit ich es vermag, wie der Herr es mir befahl.
(Gibt ihr seinen Arm.)

Maria: Ich danke dir, du Guter. Geleite mich zu meinem Haus; da will ich sel'ge Zwiesprach halten mit all den Dingen, die ihm Leiden schufen. Da will die spitze Dornenkron' ich streicheln und die Nägel küssen und seiner harren, bis er aufersteht. O grausamer Tod, der mein Kind mir schlug! O süßes Leid, das Teil mir gibt an der Erlösung!

Magdalena: Und ich begleite dich; doch kehr ich wieder und leg mich weinend wie ein Hündlein an die Schwelle, durch die mein liebster Meister eingegangen.
(Alle langsam ab. Als letzter geht in einigem Abstand der Hauptmann.)

Kaiphas
(mit zwei Priestern und Ahasver von links eintretend. Er spricht und benimmt sich trotz seines Uebermutes doch immer etwas gedrückt):
Halt, Centurio, auf ein kurzes Wort!

Hauptmann: Was wollt ihr von mir? Ich denke, wir Römer haben euch heute genug gedient. Wie gemeine Schleicher habt ihr Pontius Pilatus und uns alle in eure Netze gefangen. Wartet nur, der Tag der Rache wird eher kommen, als ihr denkt!

Kaiphas: Verzeiht, Centurio, der schwere Dienst hat euch müde und ein wenig unwillig gemacht. Aber ihr habt nicht uns gedient, sondern euch selbst, da ihr den Volksaufwiegler zu Tode brachtet.

Hauptmann: Ihr Heuchler, übertünchte Gräber! Ihr wißt so gut wie ich, wen ihr gemordet habt. Und wenn ihr es heute bis zur dritten Stunde nicht gewußt hättet, die dritte Stunde hat es euch gelehrt.

Kaiphas: Pah, das Gewitter?

Hauptmann: Ein Gewitter ohne Blitz und Wolken! Ihr habt so gut wie ich gefühlt, daß die Erde bebte; so gut wie ich habt ihr gesehen, daß die Felsen sich spalteten; so gut wie ich habt ihr gewußt, daß die Sonne sich verfinsterte.

Ahasver: Nun, was ist an einer Sonnenfinsternis? Ich hab' schon mehrere erlebt und hoffe, noch manche zu erleben.

Hauptmann: Ich verstehe etwas vom Himmel und seinen Zeichen. Jeden Abend schau ich zu den Sternen auf, die hier und zugleich über meiner Heimathütte fern in Germanien am Weserstrande glühen. Nein, die Berechnungen der Chaldäer wissen nichts von einer Sonnenfinsternis, die heute eintreffen sollte; im natürlichen Lauf der Dinge wäre sie unmöglich gewesen.

Ahasver: Ich aber will, daß sie möglich war; ich will, daß sie überhaupt nicht stattgefunden hat!

Kaiphas: Das ist recht gesprochen. Wie du den verfluchten Rabbi von deines Hauses Schwelle stießest, als er ausruhend sie besudeln wollte, so brenne all den Wust der Hirngespinste und all den höllischen Wahnwitz, der heute das dumme Volk befiel, aus dem Geiste der Menschen aus, die noch etwas auf ihre Vernunft halten.

Hauptmann: Euer Stolz und euer Haß haben die Vernunft geblendet. Mir hat der Rabbi von Nazareth in seinem Tod das Leben geschenkt.

Kaiphas: In seinem Tod? Weißt du denn so sicher, daß er wirklich tot ist. Wisse, daß der Betrüger einst gesagt hat, daß er sterben und nach drei Tagen wieder auferstehen werde. Vielleicht hat er sich nur tot gestellt und sich ins Grab legen lassen, um mit Hilfe seiner Jünger wieder daraus zu entweichen, wenn er ausgeschlafen hat.

Hauptmann: Haha, ihr weisen Söhne Abrahams! Ihr wißt so gut wie ich, daß viele, die gegeißelt werden, diese Marter nicht überstehen. Nun erst die Geißelung, die Jesus von Nazareth erlitt! An dem Blutverlust allein hätte er sterben müssen, wenn ihn nicht höhere Kräfte gehalten hätten. Und dann die Qualen des Kreuzweges und der Kreuzigung. Den letzten Blutstropfen habt ihr ihm ausgesogen.

Kaiphas: Centurio, du hast keine Ahnung, was solche Gaukler auszuhalten vermögen.

Hauptmann: Nun, dann will ich dir sagen, daß ich mit dieser meiner Lanze seine Brust quer durchstach von der rechten bis zur linken Seite. Tat ich's aus Mitleid, um seine Qualen, wenn er nicht tot wäre, zu enden? Tat ich's aus Rohheit? Ich weiß es nicht, kurz, ich tat's. Es kam plötzlich wie eine Kraft aus einer anderen Welt über mich — und aus der furchtbaren Wunde floß Blut und Wasser heraus — wenn

dieser Stich ihn nicht tötete, dann vermag nichts mehr einen Menschen zu Tode zu bringen. Aber er war schon verschieden, sonst hätte nicht Wasser aus der Wunde fließen können.

Kaiphas: Centurio, du träumst und redest Wahnwitz!

Hauptmann: Sprecht ihr so, dann lasse ich euch stehen, wie Jesus von Nazareth euch und euresgleichen auch einmal stehen ließ. Ich sage euch nur: die offene Herzenswunde wurde mir zur Sonne, die mir über einem neuen Leben aufging. (ab.)

Kaiphas (leidenschaftlich): Hast du's gehört, Ahasver! Den Centurio und alle, die ihm nachschwätzen, müssen wir mundtot machen. Du gehst unter das Volk, du gehst in die Stadt, nach Bethlehem und Nazareth, nach Jericho und Sichem, du gehst in alle Welt und sagst, daß alle lügen, die anders sprechen als wir. Sag, du habest gesehen, daß der Rabbi nicht tot war! Rede wie ein Rabbi, rede wie ein Philosoph, rede wie ein Prophet, singe wie ein Dichter, rede ernst und geifere in vergifteten Witzen, rede, rede wie du willst, nur schlag die Kunde und den Glauben tot, daß beim Tode des Nazareners die Erde gebebt, die Sonne sich verfinstert habe. Und wenn nachher die Mär sich verbreiten sollte, daß er auferstanden sei, dann darf er überhaupt nicht tot gewesen sein, hörst du, er darf nicht tot gewesen sein! Oder — ja! — oder — seine Jünger haben ihn gestohlen und verborgen und anderswo verscharrt. — Bei Moses und allen Propheten, er darf nicht auferstehen!

Ahasver: Still, da kommt Pontius Pilatus. Er scheint nicht guter Laune.

Pilatus
(kommt von rechts her, sinnend mit trüber Miene, in seinen Mantel gehüllt).

Kaiphas (mit den andern sich tief verneigend):
Sei gegrüßt, erhabener Stellvertreter unseres Kaisers, Pontius Pilatus. Verzeih, daß wir dich in deinen väterlichen Regierungsgedanken stören! Vielleicht hast du nicht bemerkt, daß du am Grabe des Verbrechers stehst, den dein gerechtes Urteil dem Tode überlieferte. Hinterlistige Freunde haben, wie wir hörten, von dir erwirkt, daß sie ihn hier bestatten durften.

Pilatus: Ich weiß, wo ich stehe; ich wollte nur selbst mich vergewissern, daß ihr mein gegebenes Wort nicht hintertrieben habt. Geht mir aus dem Wege!

Kaiphas: Herr, wir wissen, daß dein Herz besser ist als dein Mund jetzt redet. Ein Aufrührer gegen den Kaiser ist selbst im Grabe noch eine Gefahr. — Herr, wir haben uns erinnert, daß jener Verführer, als er noch lebte, gesagt hat: „Nach drei Tagen werde ich auferstehen." Befiehl also, das Grab bis zum dritten Tage zu bewachen; sonst möchten etwa seine Jünger kommen und ihn stehlen und dem Volke sagen: er ist auferstanden von den Toten, und dann wird der letzte Betrug noch schlimmer sein als der erste.

Pilatus: Meinetwegen. Ihr habt ja eine Wache; geht, verwahrt das Grab, wie ihr könnt. Ich will von dieser Stunde an nichts mehr mit der Sache zu tun haben. Vor allem hütet euch, daß noch einmal Unruhen unter dem Volke erstehen!

Kaiphas: Herr, wir danken dir für deine hohe Gerechtigkeit und deine Güte. Wir eilen nun, deinen Befehlen zu gehorchen. (Nach rechts ab.)

Pilatus (allein, tritt mitten vor das Grab):
Wie's den Mörder immer wieder zum Ort seiner Tat hinzieht, so zog und drängte es mich hierher, und eh' ich's wußte, stand ich vor diesem Felsen. — Jesus, Nazarener, lebst du? O gib ein Zeichen! Ich befreie dich! Ich, Pilatus. O sag, röchle nur, daß du lebst! Ich kann die Schuld nicht tragen, den Wahnsinn dieser Schuld! — „Du bist kein Freund des Kaisers!" Ha, wenn der Kaiser nun von dem ungerechten Spruche hört . . ., dann bin ich erst recht verloren. — Jesus, Nazarener! Konnt ich anders! Wie Tiger umtobten sie mich, wie Feuer sehe ich ihrer Hände gierige Wogen nach meinem Haupte lecken. — Jesus, Nazarener, nein, du sollst nicht mehr leben. Tot sollst du sein und bleiben, tot! Schau weg von mir! Was will dein mahnend, fragend Auge in meinem Blick? Was rüttelt deine Stimme an meiner Seele Toren: „Jeder, der die Wahrheit liebt, hört auf meine Stimme." — (Lauscht nochmals am Grabe.) Ja, er ist tot — tot. Fort, ihr Wahngespenster einer überhitzten Phantasie! Er ist tot! Ich triumphiere mit dem Hohen Rat der Juden! (Links ab.)

Kaiphas
(mit zwei Priestern, Ahasver, vier Soldaten und dem Hauptmann von rechts her):
Hier, tapfere Krieger, ist das Grab. Bewachet es wohl; es soll nicht euer Schaden sein. Für Speise und guten Trank werden

wir sorgen. Treibt Scherz und Kurzweil, damit ihr nicht einschlafet.

Hauptmann: Für Scherz und Kurzweil habt ihr Herren selber schon gesorgt. Ueber euch wird die Welt noch manch' Jahrhundert lachen; so wird eure Dummheit uns wahrhaftig für eine Nacht Stoff zu unseren Späßen geben.

Ahasver: Haltet nur eure Waffen kampfbereit. Denn mit seinen Jüngern, wenn sie kommen, ihn zu stehlen, ist nicht zu spaßen. Als unsere Knechte den Betrüger gefangen nahmen, schlug einer von ihnen dem Malchus das Ohr ab, es hätte wenig gefehlt, daß er ihm den Schädel gespalten hätte.

Erster Soldat: Nehmt ihr euch in acht, daß wir euch nicht noch zu eurem Jesus von Nazareth ins Grab schicken!

Kaiphas: Streiten wir nicht, wackere Krieger! Wir kennen eure Tapferkeit. Lagert euch hier, indessen wir unser Siegel des Hohen Rates auf das Grab drücken, da wo sich die Felswand mit dem vorgeschobenen Steine trifft.

Hauptmann: Also mißtraut ihr uns doch.

Kaiphas: Was denkst du? Wofür hälst du uns? Wir wollen mit dem Siegel nur euch dienen, damit ihr, wenn wir wiederkommen, nur auf das unverletzte Siegel zu weisen braucht zum Zeugnis eurer Wachsamkeit.

(Drückt langsam und feierlich an beiden Seiten in der Mitte das Siegel in die Fuge.)

Hauptmann: So nun ist eure Dummheit, eure Angst und euer Haß gegen den Nazarener auch noch von euch selbst besiegelt. Das werden wir, wenn wir wieder in die Heimat kommen, als köstlichsten Witz aus dem Judenlande erzählen.

Kaiphas: Und nun laßt uns den Felsen allerseits untersuchen, ob nicht ein Spalt, eine Ritze, irgend eine Oeffnung Ausschlupf oder Einschlupf bietet.

(Steigen auf die Balustrade und schauen das Grab von allen Seiten an.)

Ahasver: Alles ist fest und sicher. Wenn er entwischt, kann er nur durch den Eingang entkommen.

Kaiphas: Und daß das nicht geschieht, dafür bürgt ihr uns, ihr wackeren Krieger! — Lebt wohl und schafft, daß wir euch gesund und lebendig wiedersehen. (Ab nach links.)

Hauptmann: Und ihr ruhet auf den Lorbeeren eurer Heldentaten aus! — (Zu den Soldaten): Am liebsten lüd ich euch

zu süßem Schlummer ein; denn die Wache im Dienste dieser Schurken ist eine Schmach für jeden ehrlichen Soldaten Roms. Doch Dienst ist Dienst. Pilatus hat uns hergeschickt; so müssen wir eben wachen. Geh' du dort oben rechts auf dem Felspfad auf und ab vom Bord zum Grab, vom Grab zum Bord, und du zur Linken. Du mache denselben Weg hier unten links, du rechts, indessen ich des Grabes Eingang ins Auge fasse. Der Abend ist schon weit vorgerückt, der frühe Morgen wird uns die Ablösung bringen.

(Die Soldaten patroullieren an den genannten Stellen auf und ab, der Hauptmann bleibt am Eingang des Grabes links stehen. Es wird allmählich dunkel. Der Vollmond scheint auf die Bühne und sein Schein bewegt sich langsam voran, die Soldaten jeweils mit seinem Licht übergießend.)

Erster Soldat (zur Höhe schauend): Wie sonderbar! Der Mond leuchtet klar und hell in die blaue Nacht, und doch sind die Sterne zu schauen, als verdunkle sie nicht des Mondes Schein!

Zweiter Soldat: Und ein Leben ist in den Sternen! Sie funkeln, als wollten sie uns Grüße senden und zu uns sprechen.

Dritter Soldat: Man sagt, eine solche Nacht habe über der Erde gestanden, als der Nazarener geboren wurde.

Vierter Soldat: Viel Wundersames wird von ihm erzählt. Ich wunderte mich nicht, wenn der Himmel seinem Grabe seine Grüße senden würde.

Hauptmann: Still! Habt ihr nichts gehört?

(Ganz leises Orgelspiel oder Bläserquartett in der Ferne.)

Erster Soldat: Die Tempelwache singt ihren Nachtchoral!

(Musik anschwellend.)

Hauptmann: Nein — still! — Das Singen kommt nicht von Sion her. — Horch, es kommt aus der Höhe!

(Orgelspiel anschwellend.)

Alle

(schauen zum Himmel nach oben. Der erste Soldat steht links ganz am äußersten Ende der Balustrade, der zweite rechts, der dritte links vor dem Grabe, der vierte rechts, der Hauptmann in der Mitte, einige Schritte vom Stein weg.

Der weiße Hintergrund öffnet sich in der Mitte und läßt einen zweiten weißen Vorhang sehen. Von oben her strömt weißes Licht und in seinem Schein steigen Engel zu zwei und zwei nieder von einer goldenen Treppe herunter, in weißen Gewändern, Diademe im Haar.

Leiser Erdbebendonner, der immer stärker wird. — Aus dem Grabe, das offen ist, erhebt sich Christus in weißem Gewand mit feuerroter

Toga. Die Soldaten erschrecken und fallen, vom Licht geblendet, zur Erde nieder. Die Engel, teils auf den Stufen der Treppe, teils auf beiden Seiten der Balustrade, umringen anbetend den Heiland.)

Chor (einstimmig):

Christ ist erstanden
Von der Marter allen,
Des soll'n wir alle froh sein,
Christ will unser Trost sein. Kyrie eleison!
Alleluja, Alleluja, Alleluja;
Des soll'n wir alle froh sein,
Christ will unser Trost sein.
Kyrie eleison!"

(Dreves: „O Christ hie merk!" Nr. 56.)

(Während der letzten Verse verschwinden die Engel nach Verbeugung vor Christus wieder durch die Rückwand. Das Licht erlischt. Nur Tageslicht. Die Soldaten fliehen nach rechts.)

Erster Soldat: Nun ist er doch auferstanden!

Zweiter Soldat: Das müssen wir dem Hohen Rate melden.

Dritter Soldat: Ich glaube an den Nazarener, ich kann nicht anders.

Vierter Soldat: Und ich werde es auf allen Gassen rufen: Er ist auferstanden!

(Christus bleibt noch einen Augenblick mit ausgebreiteten Armen stehen; dann schreitet er nach rechts über die Balustrade, steigt herunter und stellt sich an ihrem Ende auf. Währenddessen hebt ein Engel von innen her den Stein aus der Oeffnung und setzt sich darauf. Inzwischen erscheint von links her Maria von Magdala, Maria, des Jakobus Mutter, Johanna und Salome.)

Maria, des Jakobus Mutter: Es ist ein Jammer, daß mein Sohn Jakobus und die andern Getreuen alle geflohen sind!

Salome: Ja, und sie haben sich sogar in die letzten Winkel Jerusalems versteckt aus Angst vor den Juden. Wie wollen sie dann später einmal den Mut aufbringen, die Lehre Jesu zu predigen.

Johanna: Eigentlich haben nur wir Frauen Mut, zu unserem Herrn zu stehen. Die Männer haben ihn verlassen, verfolgt, gefangen genommen, gegeißelt, verhöhnt, verurteilt und gekreuzigt. Der erste Mensch, der Mitleid mit ihm hatte, war eine Frau, die Gattin des Pilatus, dann Veronika, dann die weinenden Frauen und dann wir arme Weiblein.

Salome: Wir wollen ihn aber lind und sanft im Grabe

betten; die Männer haben es sicher nicht gar sorgsam und lieb getan.

Magdalena: Ja, wer wird uns aber den Stein von der Türe des Grabes wegwälzen; ich habe gestern gesehen, daß er sehr schwer ist.

(Gehen voran und stutzen vor dem Engel.)

Engel: Was suchet ihr den Lebendigen am Orte der Toten? Er ist nicht hier — er ist auferstanden! Denkt, was er euch sagte, da er noch in Galiläa war. Und nun geht und kündet den Jüngern und Petrus: Er wird euch nach Galiläa vorangehen! Dort sollt ihr alle ihn sehen, wie er verheißen hat!

Salome: Wer bist du, herrlicher Jüngling? Sag es mir, damit wir dir glauben können.

Engel: Ich bin ein Engel des Herrn (leuchtet auf). Als Zeichen meiner Kraft und der Wahrheit meiner Worte schauet den Stein, den ich wegwälzte, und das leere Grab!

(Tritt ins Grab zurück. Die Frauen schauen hinein. Magdalena ist so verwirrt, daß sie die Worte des Engels nicht versteht.)

Magdalena: Wer hat hier gesprochen?... Wo ist der Jüngling? ... O, das Grab ist leer, es ist ausgeraubt... Wer hat meinen Herrn fortgetragen? .... O....

Salome: Hast du's nicht gehört? Er ist erstanden, wie er selbst vorausgesagt hat. Der Jüngling war ein Engel, er hat es uns bestätigt.

Johanna: Und wir müssen eilen, es seinen Jüngern und dem Petrus zu melden.

Magdalena: Was redet ihr ... O ... mein Herr und Meister! ... Wo bist du? ...

Johanna: Du sollst ihn ja nicht bei den Toten suchen! Komm mit zu Petrus!

(Will sie mitreißen. Die Frauen gehen nach links ab. Magdalena bleibt weinend im Hintergrund zurück. Sie späht ins Grab hinein. Unterdessen nähert sich Christus die Balustrade entlang von rechts her dem Grabe.)

Engel (Noch im Grabe, sich langsam zurückziehend):
Was weinst du?

Magdalena: Sie haben meinen Herrn genommen und ich weiß nicht, wohin sie ihn gebracht haben.

(Engel verschwindet. Magdalena geht händeringend und weinend nach rechts, Christus entgegen, ohne ihn aber zu erkennen.)

Ah, der Gärtner!

Christus: Was weinst du? Wen suchst du?

Magdalena: Herr, hast du ihn weggenommen, so sage mir: wohin hast du ihn gebracht, daß ich ihn mir wieder hole?

Christus: Maria!

Magdalena
(fällt auf die Knie, breitet ihre Arme hoch aus und ruft begeistert):
O mein guter, guter Meister!

Christus (hebt seine Hände segnend über ihrem Scheitel):
Maria! Nun laß es gut sein! Denk an mein Wort, das ich zu dir sprach: Ihr wird viel vergeben, weil sie viel geliebt hat. Ueber dich ist mehr Freude im Himmel als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen. Schau, auch für dich habe ich mein Blut und Leben hingeschenkt, auch für dich bin ich vom Tode erstanden, für dich und alle Seelen, die so groß sind wie du; sie alle sollen auch so glücklich werden wie du.

Magdalena
(beugt sich nieder und küßt den Boden vor Christus und erhebt sich dann etwas):
O mein guter Meister! Laß mich ewig so vor dir knieen. Nimm mein Leben hin, laß mich ganz und gar in dich hinein, in dein großes, großes Gottesherz.

Christus: Maria, nun ist's genug! — Noch bin ich nicht zum Vater aufgefahren. Doch geh' zu meinen Brüdern und künde ihnen, daß ich nun auffahren werde zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott.

Magdalena: Und nimmst du mich dann mit? O laß mich nicht allein auf dieser kalten, liebeleeren Welt! O, wie habe ich hier nach Liebe gesucht, und wie haben mich die Menschen zertreten!

Christus: Ich weiß es. Darum sollst du von nun an umso mehr und immer größere, reinste Liebe empfangen, du arme, reiche Seele! Aber wenn du verklärt mit mir zum Vater gehen willst, so muß ich, ehe du ins Grab hinabsteigst, noch inniger mich mit dir vereinen. Das größte Wunder muß sich noch an dir vollziehen. Das verstehst du jetzt noch nicht. Doch bald wird die Stunde kommen, wo es dir als Sonne der Verklärung in der Seele strahlen wird.

Magdalena: O guter Meister, welches Wunder wird das sein?

Christus: Nicht jetzt! Ich habe noch einen andern lieben Gang zu tun. Geh' zu meinen Brüdern, wie ich dir gesagt.
(Wendet sich schnell ab und geht rechts die Balustrade hinauf. Magdalena geht nach links und bleibt stehen. Ein Engel kommt ihm von oben her entgegen. Der Spalt im weißen Vorhang oben öffnet sich. Maria ist in ihrem Stübchen bei den Leidenswerkzeugen zu sehen. Der Engel führt Christus hinauf.)

Engel: Jauchze und frohlocke, Jungfrau Maria; denn der Herr ist wahrhaft auferstanden!

Maria (sich erhebend mit ausgebreiteten Armen):
Mein Sohn!....

Christus: Mutter!....
(Maria kniet vor Christus' nieder und küßt seine Hände. Dann richtet sie ihr Haupt empor und schaut ihm verklärt in die Augen. Gegen Ende des Gesanges hebt Christus Maria auf. Der Vorhang schließt sich.)

Chor:

Freu' dich, du Himmelskönigin,
Freu' dich, Maria!
Freu' dich, das Leid ist alles hin
Alleluja! Bitt' Gott für uns, Maria!

Sein Leib so wund, kein Mensch ihn kennt,
Jetzt leuchtet wie das Firmament.
Alleluja! Bitt' Gott für uns, Maria!

Die Dornen, Rohr und Purpurkleid,
Jetzt Perl, jetzt Gold, jetzt Herrlichkeit.
Alleluja! Bitt' Gott für uns, Maria!

Drum freue dich, o Königin,
Freu' dich, das Leid ist alles hin.
Alleluja! Bitt' Gott für uns, Maria!

(Während der letzten Strophe kommen von links her Petrus und Johannes mit Maria Jakobi, Johanna und Salome, miteinander stumm redend. Magdalena geht auf sie zu. Nach Beendigung des Liedes eilt Johannes zum Grab, stutzt und schaut vorgebeugt ins Grab hinein.)

Johanna (zu Petrus): Glaubst du uns denn nicht? Der Engel hat uns doch gesagt: „Und nun geht und kündet den Jüngern und Petrus: Er wird euch nach Galliläa vorausgehen! Dort sollt ihr alle ihn sehen, wie er verheißen hat."

Nun sind wir zu euch gekommen und haben es euch gekündet und nur du und Johannes hattet den Mut mitzugehen; alle anderen halten sich noch versteckt und glauben nicht.

Petrus: Auch ich kann noch nicht glauben. Was ihr redet, ist Weibergeschwätz. Märchen sind eure Worte, wie die Amme sie kleinen Kindern erzählt.

Magdalena (ganz selig und still): Nein, Simon Petrus, der Herr ist wirklich auferstanden; ich habe ihn selbst gesehen; diese Hände haben seine heiligen Füße umfangen.

Petrus: Und wenn er auferstanden wäre, was würde er dann mir sagen, der ihn dreimal verleugnet hat!

Magdalena: O nur Liebes und Gutes! So Liebes und Gutes, wie er mir gesagt.

Johannes (vom Grabe her): Simon, Simon, komm' geschwind und schau, schau, was hier geschehen!

Petrus: Nein, ich betrete das Grab nicht! Wenn der Meister noch drinnen wäre!....

Johannes: Nein, er ist nicht hier, er ist wirklich auferstanden. Aber du mußt das Grab zuerst betreten, du bist der Aeltere und du bist Petrus!

(Zieht ihn ins Grab hinein.)

Petrus: Wahrhaftig, die Linnen sind leer! Und wie schön und sauber sie zusammengelegt sind! Nein, das waren keine Räuber, das war der Meister selbst, der alles so geordnet hat.... Er ist ... er ist auferstanden. Ihr Frauen, wenn ich euch nicht glauben würde, so glaubte ich dem leeren Grab und diesen Tüchern!

Johannes (auch eintretend): Schau her, da liegt ganz abseits auch das Schweißtuch, das wir ihm ums Haupt gebunden hatten. Wie schön es gefaltet und gelegt ist! Ja, er ist erstanden! — O, Simon, wie warm und froh wird's in meiner Seele!

Petrus: Laßt uns in die Stadt eilen, damit wir den andern künden, was wir sahen. Auch sie sollen kommen und schauen und glauben und sich freuen!

Salome: Nun sei nicht mehr so voreilig, Simon, mit deinem Mißtrauen. Aber deine Zweifelsucht freut uns doch; denn nun sind wir umso sicherer, daß der Herr wirklich von den Toten auferstanden ist.

Magdalena (ganz in seligem Sinnen): O mein Meister, guter Meister!

(Alle rechts ab.)

Kaiphas:

(mit zwei Priestern und den vier Soldaten von links her. Zu den Soldaten):

Ihr habt das Geld! Ich denke, 2000 Denare werden ausreichen, euch die richtige Rede in den Mund zu legen! Sagt: Seine Jünger haben sich zur Nachtzeit, da wir müde waren und schliefen, herangemacht und den Leichnam gestohlen.

Erster Soldat: Bei Zeus! Wenn wir schliefen, wie können wir denn da gesehen haben, daß sie ihn forttrugen?

Kaiphas: Es kann aber nicht anders sein! Es darf nicht anders sein! Wehe euch, wenn ihr anders sprecht! Dann wagt euch nie zur Stadt hinaus! Draußen, wo es einsam ist, gibt's noch Fäuste und scharfe Klingen, und hier in der Stadt .... wie leicht kann sich ein Ziegel von einem Dache lösen, unter dem ihr gerade hergeht .... und ein paar Tropfen Gift in euren Wein! ....

Zweiter Soldat: Ihr abgefeimte Schurken!

Kaiphas: Nur gemach, wir haben euch in unserer Hand!

Dritter Soldat: Wir römische Soldaten sollen auf der Wache geschlafen haben?

Kaiphas: Nun, wenn's der Prokurator hört und euch strafen will — wir werden schon sorgen, daß euch nichts geschieht.

Vierter Soldat: Ihr verfluchten Hebräer! Mit eurem Geld verseucht und verderbt ihr die ganze Menschheit!

Kaiphas: Was verschlägt's? Wir haben den Nazarener zu Tode gebracht. Daß er der Messias war, wissen wir; aber er war kein Messias, den wir brauchen können. Wären wir ihm gefolgt, dann wäre es um unsere Macht geschehen gewesen. Sein Evangelium war Liebe, Demut und nochmals Liebe. Unsere Lehre ist Haß, Macht und nochmals Haß gegen ihn. Wie wir den Haß stillen und zur Macht kommen, ist gleichgültig. Vermögen wir es nicht mit Geist, so schaffen wir es mit dem Golde.

Erster Soldat: Und wir sind die ersten dummen Teufel, die euerer Versuchung unterliegen. Ihr habt uns fest in euren Klauen.

Zweiter Soldat (an dem Grabe): Wenn ich das offene Grab sehe, und an das denke, was sich hier in der Morgenfrühe vor unseren Augen ereignet hat, und wenn mir dann einfällt, wie ihr mir die Kehle zuschnürt mit eurem gold'nen Strick, dann möchte ich mir am liebsten selbst den Schädel spalten.

Kaiphas: Das wäre nicht übel, wenn du, wenn ihr alle das tätet; sonst verratet ihr uns doch eines schönen Tages, wenn ihr uns aus den Augen seid.

Dritter Soldat: Da hast du recht, das werden wir sicher tun.

Vierter Soldat: Haha, wir werden nur solange euren hirnverbrannten Unsinn erzählen, als das Gold in unserem Beutel klingt. Sind wir dann noch hier in diesem von allen Göttern verdammten Land, dann müßt ihr wieder neuen Sündenlohn geben, wenn wir denselben Unsinn behaupten sollen.

Kaiphas: Erhofft euch nicht zu viel. Wenn ihr nach Wochen das Gegenteil erzählen wollt, glaubt euch kein Mensch mehr.

Erster Soldat: Der Nazarener ist auferstanden. Da, schaut euch das Grab an! Es ist leer. Der schwere Stein mit eurem Siegel liegt da wie ein Kinderspielzeug.

Kaiphas: Meint ihr, wir sähen das nicht?

Erster Priester: Er darf nicht auferstanden sein!

Zweiter Priester: Und wenn er uns jetzt erschiene....

Kaiphas: Wir schlügen ihn noch einmal ans Kreuz!

Erster Priester: Und immer wieder, immer wieder ans Kreuz!

Erster Soldat: Kommt, Kameraden, wir gehen.... Die Herren reden wahnsinnig.

Ahasver (kommt von rechts her).

Kaiphas: Ah, da kommt Freund Ahasver. Ein echter Sohn Israels! — Nun zeigt, Soldaten, gleich eure Kunst.

(Die Soldaten um Ahasver drängend.)

Hör', Ahasver, was diese wackren Männer uns erzählt haben! Nun brauchen wir nichts mehr von den Freunden des Nazareners zu fürchten.

Ahasver: Ja, gebt mir Kunde, Freunde, von dem was ihr erlebtet, damit ich die Nachricht in die Welt hinaustrage.

Erster Soldat (zögernd): Wir waren müde und schliefen; da auf einmal erbebte die Erde....

Kaiphas: Freund, wie war es?

Zweiter Soldat: Nein, wir schliefen, da haben sich zur Nachtzeit seine Jünger herangemacht und ....

Dritter Soldat: Und den Leichnam gestohlen.

Vierter Soldat: Und Kaiphas hat uns für diese gute Nachricht Geld gegeben. Jedem 500 Denare.

Ahasver: Ich verstehe, verstehe! Kaiphas ist schlau und ihr seid brave Burschen. Hier habt ihr jeder noch 100 Denare von mir, und wenn ihr mehr braucht, kommt nur in mein Haus. Solange ich lebe, stehe ich euch zu Diensten, wenn ihr nur wacker drauflos lügt. Geht in die Kaserne, geht auf den Markt, stellt euch an die Schulen, geht in die Buchläden und in die Schenken und erzählt überall hübsch säuberlich eure Lüge. Und wer euch glaubt, dem sagt, er sei ein feiner, aufgeklärter Kopf. Das hören die Menschen gern, und je dümmer sie sind, desto lieber. Haha!

Erster Soldat: Alter Jude, du bist ein feiner Kopf!

(Soldaten ab nach rechts.)

Ahasver: Und ich denke, es noch lange zu bleiben. — Ich weiß nicht, Freunde, seit vorgestern fühle ich eine geheimnisvolle Kraft in meinen Gliedern. So müßten wohl die Bäume im Frühling fühlen beim neuen Steigen der Säfte, wenn sie fühlen könnten. Es ist mir, als brenne neue Lebensglut aus meinem Haß gegen den Nazarener in mir auf. Es ist mir, als könnte ich in diesem Haß und von diesem Haß leben bis ans Ende aller Zeit.

Kaiphas: Jahve gebe, daß du richtig fühlst und ahnst. Das wäre ein Triumph, wenn dieser Geist in deiner Seele weiterlebte und weiterkämpfte gegen den auferstandenen Nazarener!

Ahasver: Was sagten doch die Soldaten von einem Erdbeben? Wer dieses Schauermärchen glauben wollte, dem könnte ich auch helfen. Bei einem Erdbeben spalten sich die Felsen. Da ist die Leiche des Nazareners einfach in solch einen Spalt gerutscht!

Kaiphas: Und wenn die Jünger sagen — und sie werden es sicher sagen —, er sei ihnen erschienen, so erklären wir das eben als Lug und Trug.

Ahasver: Ja, als einen Trug ihrer verwirrten Sinne, als eine Ausgeburt ihrer blöden Hoffnung, daß ihr Meister auferstanden sein müsse.

Kaiphas: Ja, so werden wir sagen. Und ich sehe den Tag schon kommen, wo wir fertig bringen, daß man sagt, der Nazarener habe überhaupt nicht gelebt.

Ahasver: Das wäre das Beste! Ihr werdet diesen Tag wohl nicht mehr schauen, denn es gehen noch zu viele unter uns, die Jesus wirklich gesehen haben, und seine Prozeßakten liegen bei Pilatus. Aber ich hoffe, auch diesen Triumph noch zu erleben.

Kaiphas: Ich schlage vor, wir schreiben hier mit eigener Hand auf den Stein die Kunde, daß Jesus von Nazareth nicht erstanden ist, daß er von den Jüngern gestohlen wurde oder in einen Felsspalt versank, daß alles Lug und Trug ist, was man von seinem Leben, Tod und Auferstehen sagen wird. Später soll ein Steinmetz alles das für ewige Zeiten in den Felsen meißeln.

Ahasver: Ein guter Plan, alle die vorübergehen, sollen die Schrift lesen.

Kaiphas: So schreiten wir denn zur Tat!

(Schreibt. Währenddessen)

Chor:

Das Grab ist leer, der Held erwacht,
Der Heiland ist erstanden,
Da sieht man seiner Gottheit Macht,
Er macht den Tod zuschanden.
Ihm kann kein Siegel, Grab noch Stein,
Kein Felsen widersteh'n.
Schließt ihn der Unglaub' selber ein,
Er wird ihn siegreich seh'n.
Alleluja, Alleluja, Alleluja!
Er wird ihn siegreich seh'n.

(Während der letzten Verse erheben sich Kaiphas und Ahasver und die Priester und gehen nach rechts ab. — Oben öffnet sich der Spalt. Christus steigt herab bis zur Mitte über dem Grabe. — Von links her kommen die Apostel im Gespräch.)

Thomas (zu Johannes): Ihr mögt sagen, was ihr wollt, wenn ich nicht in seinen Händen das Mal der Nägel sehe und meine Finger in die Stätte der Nägel lege und meine Hand in seine Seite, werde ich nicht glauben.

Christus (über dem Grabe): Friede sei mit euch!

Thomas: (und alle anderen erschreckt):

Was ist das? Wer hat das gesprochen?

Johannes (nach oben weisend im höchsten Entzücken):

Es ist der Herr!

Christus: Thomas, komm zu mir!

(Er steigt, da er noch links an der Balustrade steht, langsam und scheu hinauf; die anderen bleiben unten. Schöne Gruppe!)

Reiche deinen Finger hierher und siehe meine Hände und reiche deine Hand und lege sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig.

Thomas: Mein Herr und mein Gott!

Christus: Weil du mich gesehen hast, Thomas, glaubst du. Selig, die nicht gesehen und doch geglaubt haben.

Petrus: Herr, komm' herab zu uns und dann gehen wir zusammen zu Kaiphas und dem Hohen Rate und Pilatus und der ganzen Stadt. Wir wollen ihnen zeigen, daß du auferstanden bist. Alle müssen sich vor dir beugen und dich anbeten und bekennen, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.

Christus

(nach rechts herabsteigend, die Apostel, Petrus voran, gehen ihm entgegen):

Nein, Petrus, diese Männer haben genug Zeugnisse für mich geschaut und vernommen. Erinnert euch meines Wortes, das ich einst an euch richtete, als ich euch aussandte, zu predigen. Und wo immer sie euch nicht aufnehmen und nicht hören, gehet fort von da und schüttelt den Staub ab von euren Füßen, zum Zeugnisse für sie.

Petrus: Meister, ich verstehe nicht, daß du deine Feinde nicht zerschmetterst.

Christus: Simon, Sohn des Jonas, eine Frage muß ich an dich richten! Liebst du mich mehr als diese?

Petrus: Ja, Herr, du weißt, daß ich dich liebe!

Christus: Weide meine Lämmer!

Petrus: Meister! ....

Christus: Simon, Sohn des Jonas, liebst du mich?

Petrus: Ja, Herr, du weißt, daß ich dich liebe! (zaghafter, niederknieend.)

Christus: Weide meine Lämmer!

Petrus: Meister! ....

Christus: Simon, Sohn des Jonas, liebst du mich?

Petrus (zusammenbrechend und ganz traurig): Herr, du weißt alles, du weißt, daß ich dich liebe!

Christus: Weide meine Schafe — und meine Herde ist die ganze Menschheit. Eine Herde soll sein und ein Schafstall. (Zu allen): Geht hin in die ganze Welt und predigt das Evangelium aller Schöpfung! Wer glaubt und getauft wird, der wird selig werden — wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden.

Bartholomäus: Herr, wirst Du nun das Reich Israel wieder herstellen?

Christus: Es steht nicht bei euch, Zeit und Stunde zu wissen, die der Vater festgesetzt hat in eigener Machtvollkommenheit. Aber ihr werdet die Kraft des Hl. Geistes empfangen, der auf euch herabkommen wird, und ihr werdet mir Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an die Grenzen der Erde. Darum entfernt euch nicht von Jerusalem, sondern erwartet die Verheißung des Vaters, die ihr durch meinen Mund vernommen habt, als ich zu euch sprach: Ich werde den Vater bitten und er wird euch einen andern Beistand geben, damit er in Ewigkeit bei euch bleibe, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht und nicht kennt. Ihr aber werdet ihn kennen; denn bei euch wird er bleiben und in euch wird er sein. Ich werde euch nicht verwaist zurücklassen; ich komme zu euch. Noch eine kleine Weile und die Welt sieht mich nicht mehr. Ihr aber seht mich, denn ich lebe und ihr werdet leben. Johannes zwar taufte mit Wasser, ihr aber werdet getauft werden mit dem Hl. Geiste nicht lange nach diesem Tage.

Magdalena: Meister, guter Meister, so willst du denn von uns gehen?

Christus: Ich gehe zu meinem und eurem Vater und doch bleibe ich bei euch auf geheimnisvolle Weise. Bei und in

euch will ich leben und ihr sollt bei und in mir sein. Was ich euch einst verheißen habe, wird jetzt erfüllt.

(Der Hintergrundvorhang öffnet sich; Engel schweben während des Folgenden langsam herab; vorn einer mit einer großen goldenen Schüssel mit kleinen weißen Broten. Sie schreiten rechts und links die Balustrade hinunter.)

Was wir zum ersten Male im Abendsmahlssaal gefeiert haben, das soll jetzt und immerdar erneuert werden. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, hat das ewige Leben. Ich bin das Brot des Lebens. Eure Väter haben Manna gegessen in der Wüste und sind gestorben. Dieses ist das Brot, das vom Himmel herabsteigt, daß, wenn jemand davon ißt, er nicht sterbe. Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brote ißt, der wird leben in Ewigkeit. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt.

Magdalena: O Seligkeit, der Seligkeiten!

Christus: Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage. Denn mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise und mein Blut ist wahrhaft ein Trank.

Magdalena: O guter Meister! Nun geht mir ganz die Sonne deiner Liebe auf.

(Die Engel sind unten angelangt und knien im weiten Kreise um alle herum. Der Engel mit den Broten kniet rechts vor Christus nieder. Profil zum Zuschauer. Die Apostel dicht um Christus.)

Christus (die Arme über die Apostel ausbreitend):
Empfanget den Hl. Geist, wem ihr die Sünden nachlassen werdet, dem sind sie nachgelassen und wem ihr sie behalten werdet, dem sind sie behalten. Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. An meiner Statt sollt ihr das Opfer darbringen, das ich eingesetzt habe für die Opfer des Alten Bundes. Durch euch will ich sein der Priester ewiglich nach der Ordnung des Melchisedech. So sprecht mit mir die Worte, die ich sprach, als wir zum letzten Mal das Osterlamm aßen, und wandelt zum ersten Mal mit mir zusammen das Brot in mein verklärtes Fleisch und Blut.

(Christus hebt die Hände über Kelch und Brot in den Händen des Engels. Die Apostel knien und heben auch die Hände wie zum Segen, die Handfläche nach unten.)

Christus (langsam und feierlich): Dieses .....

Apostel (zusammen): Dieses .....

Christus: .... ist ....

Apostel: .... ist ....

Christus: .... mein Leib ....

Apostel: .... mein Leib ....

Christus: Tuet dies zu meinem Andenken! Und wie ich euch beim Abendmahl gespeist habe, so sollt ihr, so sollen alle, die ihr in meinem Namen mit derselben Gotteskraft hinaussendet, die Menschen speisen von dieser Stunde an bis zum Ende der Zeiten. Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, bleibt in mir und ich in ihm.

Magdalena: O Liebe über alle Liebe!

(Engel reicht Petrus die Schüssel mit den Broten. Zwei Engel breiten vor Petrus ein weißes Tuch wie ein Kommuniontuch aus. Rotes Licht wie Frührotschein fällt auf die ganze Gruppe. Die Apostel heben ihre Hände über die heranschreitenden Scharen. Petrus bricht ein Brot nach dem andern und reicht dann den einzelnen so die Kommunion Nach altchristlicher Sitte heben die Kommunikanten die rechte Hand, die sie durch die linke unterstützen, Petrus entgegen. Dieser legt das Brotstück jedem in die Rechte.)

Johannes: Das Heilige den Heiligen!

Christus (in Orantenstellung): Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und ich um des Vaters Willen lebe, so wird auch, wer mich ißt, um meinetwillen leben.

Alle (die Arme ausbreitend im begeisterten Sehnen):

Herr, schenke uns dieses Leben in Ewigkeit!

Christus: Dieses ist das Brot, das vom Himmel herabgestiegen ist, nicht wie eure Väter das Manna gegessen haben und gestorben sind. Wer dieses Brot ißt, wird leben in Ewigkeit.

(Die erste Reihe hat die Kommunion empfangen.)

Christus

(die Arme weit ausbreitend und nach rechts und links in die Ferne schauend):

Kommet alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Genießet meinen Leib, feiert mit mir

Ostern. Dann wird euer Grab auch sein wie mein Grab: die Pforte zum Reich der ewigen Verklärung.

(Langsam die Arme senkend, schreitet er ins Grab und steigt durch das Grab die goldene Treppe zum weißen Vorhang empor. Der Spalt öffnet sich und gibt den Blick frei in blauen Himmel mit leuchtenden Wölkchen. Strahlendes Licht von oben. Die Scharen, einer hinter dem andern, gehen Christus nach in den Himmel hinein. Im Grabe legen sie das Brot aus der Hand und das flüchtig umgeworfene dunkle Obergewand oder den Mantel ab und erscheinen in lichten Gewändern als Verklärte jenseits des Grabes. Engel steigen von oben herab und nehmen sie in Empfang. Unten drängen immer neue Menschen heran. Einer nach dem andern kommuniziert und folgt durch das Grab zur Höhe. Männer und Frauen, Greise, Menschen in der Vollblüte der Jahre, Jünglinge und Kinder, König, Fürst, Papst, Bischof, Bauer, Arbeiter, Bürger, Gelehrter, Soldat, Mönch, Dame, Frauen, Nonne, Europäer, Asiaten, Neger, Inder, Altertum, Mittelalter, Neuzeit, bis zum modernen Paar: als letzter kommt Ahasver, ein wenig nach dem letzten Paare hereingewinkt, erst zaudernd, dann freudig. Hinter ihm ziehen auch Petrus und die Apostel ins Grab. Wie die letzten sich anschicken, das Grab zu betreten, schließt sich der Vorhang. Während dieses ganzen Schlusses nach den letzten Worten Christi)

Chor (Aus Händels Messias):

Alleluja, denn Gott der Herr regiert allmächtig.
Alleluja, der Herr wird König sein!
Das Reich der Welt ist nun des Herrn und seines Christ,
Und er regiert von nun an auf ewig.
Herr der Herren,
Der Götter Gott!
Alleluja!

Ende.

Druck von Hermann Rauch, Wiesbaden.

